

Stabilität und Variation in romanischen Interrogativsätzen

In unserem Beitrag möchten wir uns mit den drei letztgenannten der fünf zentralen Fragen dieser Sektion auseinandersetzen. Mit der Wortstellung in Ergänzungsinterrogativsätzen soll ein Phänomen betrachtet werden, das sowohl synchron als auch diachron in den meisten romanischen Sprachen eine geringe Variation aufweist. Die Wortstellung ist in diesen Sätzen meist durch eine strikte Adjazenz von *wh*-Phrase und finitem Verb gekennzeichnet, wie beispielsweise im Spanischen und Italienischen zu beobachten ist:

- (1) a. ¿Qué compra Juan?
b. *¿Qué Juan compra?
- (2) a. Che cosa compra Gianni?
b. *Che cosa Gianni compra?

Ausgehend von der in der generativen Grammatik vertretenen Annahme, dass es sich bei dieser Adjazenzbedingung um eine grammatische Eigenschaft handelt, die in der obligatorischen Anhebung der *wh*-Phrase und des finiten Verbs in adjazente Positionen in der CP-Ebene besteht („residuale Verb-Zweitstellung“), soll untersucht werden, wie Abweichungen von dieser Wortstellungsbedingung im Rahmen dieser Theorie erfasst werden können. In vielen romanischen Sprachen, etwa im Spanischen und Italienischen, treten diese im Zusammenhang mit bestimmten *wh*-Phrasen, u. a. mit Phrasen in der Bedeutung von ‚warum‘, auf:

- (3) a. ¿Por qué habla Juan así?
b. ¿Por qué Juan habla así?
- (4) a. Perché parla Gianni così?
b. Perché Gianni parla così?

In unserem Beitrag stellen wir eine umfangreiche, auf Paralleltextkorpora basierende Studie zur Untersuchung dieser Abweichungen vor. Wir zeigen, dass die Methode der Paralleltextuntersuchung hervorragend geeignet ist, um (synchrone und diachrone) Variation innerhalb von sowie zwischen (romanischen) Sprachen zu erfassen. Die Datengrundlage liefern Bibelübersetzungen aus verschiedenen Jahrhunderten sowie – ergänzend für die synchrone Betrachtung moderner romanischer Sprachen – Kriminalromane und Comics. In methodischer Hinsicht zeigen wir, wie Interrogativsätze automatisch erfasst werden können und deren Wortstellung semiautomatisch analysiert werden kann. Hinsichtlich der Analyse kommen wir zu dem Schluss, dass die Wortstellung in Interrogativsätzen romanischer Sprachen – mit Ausnahme des Rätoromanischen – nicht mit der in der generativen Grammatik üblichen Verb-Zweitanalyse zu beschreiben ist.